

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs  
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Son-  
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 M. 75 Pf.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 428

Ahrensburg, Freitag, den 4. November 1881

4. Jahrgang

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 2. November. Wahlprüfungen werden diesmal wohl in viel größerem Umfange erfolgen, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Doch scheint man vielfältig noch darüber im Unklaren zu sein, worauf es ankommt, wenn man die Gültigkeit einer Wahl anfechten will. Irrthümlich ist die Auffassung, daß jede unerlaubte Wahlbeeinflussung die Ungültigkeitserklärung der Wahl zur Folge haben müsse. Vor allen Dingen ist hierbei zu berücksichtigen, daß in dieser Beziehung Alles erlaubt ist, was nicht direkt verboten ist. Verboten ist Wahlfälschung, Wahlbehinderung und Wahlbestechung. Alle anderen Einwirkungen zur Beeinflussung der Wähler sind erlaubt, soweit sie nicht gegen die Strafgesetze verstoßen. Man mag die Verbreitung von Falschungen, Bedrohung mit Verlust der Kundschaft oder mit Dienstentlassung u. s. w. tadeln und beschlagen, es ist lediglich eine Konsequenz des allgemeinen Wahlrechts. Auch über die Zustände, in welcher über Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahlen entschieden wird, begegnet man vielfach falschen Auffassungen. Zur Vornahme der Prüfungen ist lediglich der Reichstag kompetent, seine Entscheidung ist definitiv, also durch nichts anfechtbar. Im deutschen Reichstage unterliegen sämtliche Mandate der Prüfung, abweichend von dem Rechte anderer Staaten, wo nur angefochtene Wahlen geprüft werden. Für Wahlprüfungen und Einsprüche gilt eine Präklusiv-Frist von 10 Tagen, vom Zusammentritt des Reichstages an gerechnet, bei Nachwahlen während einer Session vom Tage der Verkündung des Wahlergebnisses an. Die Vorprüfung der Wahlen erfolgt in den Abtheilungen des Reichstages, die Ent-

scheidung im Plenum. An eine besondere Wahlprüfungs-Kommission werden von den Abtheilungen die Wahlverhandlungen überwiesen, wenn eine rechtzeitige Wahlprüfung vorliegt, wenn die Wahl durch Mehrheitsbeschluß für zweifelhaft erklärt wird oder wenn 10 Mitglieder der Abtheilung einen speziell zu bezeichnenden Zweifel gegen die Gültigkeit der Wahl erheben. Wenn keine Bedenken sich erheben, bedarf es einer Entscheidung des Plenums nicht, sondern die Wahlen werden nach der Vorprüfung in der Abtheilung nachrichtlich zur Kenntniß des Hauses gebracht und sind gültig. Staatliche Wahlbeeinflussungen, z. B. Verteilung von Stimmgeldern durch Gensdarmen hat der Reichstag mehrfach mit Kassirung der betr. Wahl gerügt.

-h- Ahrensburg, 2. November. In der Nr. 129 des „Holst. Boten“ vom 1. November d. J. wird den Lesern eine Mäubergeschichte aufgetischt, deren Darstellung — wie es in diesem Blatte so häufig passiert — mit dem wirklichen Sachverhalt durchaus nicht übereinstimmt. Da der Artikel u. A. auch darauf berechnet zu sein scheint, im Publikum den Glauben zu erwecken, daß man im hiesigen Krankenhause Siloah, wenn der Arzt nicht zur Stelle ist, neu eintreffende Kranke Tagelang hilflos liegen läßt, so scheint eine Michtigstellung schon darum dringend geboten. Die in Rede stehende ist nämlich nicht in der Remise des Herrn Dr. Wuth in Bargteheide untergebracht worden, sondern sie hat sich selbst, als ihr vom Herbergswirth die Aufnahme verweigert wurde, ein Obdach in der Remise gesucht, ohne Jemanden zu fragen oder dahin gewiesen zu sein. Am andern Morgen ist dieselbe von Herrn Dr. Wuth verbunden, mit Reisegeld zur Fahrt nach hier versehen und nach ihrer

Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe durch einen von der leitenden Schwester requirirten Wagen nach Siloah transportirt worden. Die Kranke ist denn im Krankenhause sofort in Behandlung genommen — was bei der im höchsten Grade der Vernachlässigung sich befindenden Person zunächst eine gründliche Reinigung bedingte — und frisch verbunden, auch am Abend noch von Herrn Dr. Vogel besucht worden. Der einfache Sachverhalt bietet also durchaus keinen Anhalt zu einer so häßlichen Kritik, wie der „Vote“ sie brachte.

\* Ahrensburg, 3. November. Eine schon bei Beginn der Ernte von uns als bevorstehend angedeutete Kalamität scheint erheblich Dimensionen annehmen zu wollen. Es ist das Ueberflügigwerden der Arbeitskräfte in den landwirthschaftlichen Betrieben, bedingt sowohl durch den dürftigen Ausfall der Ernte an sich, als auch durch die dringend gebotene Sparsamkeit. Landleute, die sonst mehrere Knechte und Mädchen beschäftigten, helfen sich mit einem, in kleineren Wirtschaften schafft man die Diensthöfen womöglich ganz ab. In Folge dessen sind auch die Löhne erheblich gesunken und manche junge Arbeitskraft liegt brach. Gestern und vorgestern benutzten eine große Anzahl von Mädchen die Bahn, um ihr Glück in Hamburg zu versuchen, aber auch dort wird sich das erhöhte Angebot bemerkbar machen. Schlimmer ist noch die Arbeitslosigkeit für den Familienvater; der recht früh und hart auftretende Winter ruft in dieser Beziehung in jedem Menschenfreunde die schlimmsten Befürchtungen wach.

— Am Sonntag, den 6. d. M., feiern die Eheleute E. Haase und Frau in Bünningstedt das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Oldesloe, 1. November. Gestern Nach-

mittag gegen 3 Uhr entstand auf dem Boden des, dem Bäckermeister Herrn Schlotmann in der Hagenstraße hieselbst belegenen Wohnhauses plötzlich Feuer, wodurch dasselbe bis auf einen kleinen Theil eingestürzt wurde. Ueber die Ursache des Feuers ist bis jetzt nichts Positives bekannt geworden.

Altona, 1. November. [Landgericht.] Ein Arbeiter aus Ahrensburg, der vom dortigen Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er am 24. Oktober v. J. zu Bierbergen einem Arbeiter mit einem Stein auf den Mund geschlagen hat, legt gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, indem er behauptet, er habe die Handlung aus Nothwehr begangen. Der Gerichtshof, von der Ansicht ausgehend, daß er zwar das Maß der Nothwehr überschritten, aber dennoch im Zustande der Angst und Befürzung gehandelt hat, erkennt auf kostenlose Freisprechung.

— Ein bei einem Kornhändler in Blankenese bediensteter Hausknecht hatte seinem Herrn 800 M. unterschlagen; er begab sich hierher, wo er das Geld verjubelte. Von Blankenese langte nun der Bescheid hierher, daß der Thäter gestern dorthin zurückgeführt und sofort ergriffen worden sei.

— Der in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen unbefugten gewerbmäßigen Jagens zu 9 Monaten Gefängniß und wegen vorsätzlicher Tödtung des Jagdaufsehers Barnde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter Meiners aus Tangstedter Haide wurde heute behufs Verbüßung seiner schweren Strafe nach Rendsburg in die dortige Strafanstalt überführt.

Ottensen, 1. November. Gestern hatte die hiesige Fortschrittspartei eine Versammlung, in welcher das Wahlergebniß aus dem sechsten

## Der Dreibirkenhof. 15

Roman  
von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

6. Nacht.

Seit dem Allerheiligentag waren wieder einige Wochen ins Land gegangen, und die Weihnacht nahte. Schon war die Gegend von weißenweissen, glitzernden Schnee überstreut, und der Bachweiser hatte eine bläuliche Eisbede. Doch kein Fuß glitt darüber, und nur die Raben krächzten auf den kahlen Bäumen, die ihre nackten Aeste im Schneesturm über die Eisplatte reckten. Die Singvögel waren gen Süden gezogen.

Drinnen im Dreibirkenhofe, der wie ein Nest sich auf dem weiten weissen Schneebett schaute, war eine Seele bereit, die große Wanderung in eine andere Welt anzutreten. Die arme Marie! Am zartesten Bande hing schon längst ihr Leben, und nun war ein Riß gekehren, der es bis zur letzten Faser sprengte. Und auch diese Faser drohte jetzt zu reißen. Es hielt die Arme nichts mehr am Leben, nicht einmal die Hoffnung, denn die war am Abend des Allerheiligentages begraben worden.

Der Zitronenlepp war verschollen, und wäre er auch gekommen, die Thür des Dreibirkenhofes hätte sich nicht für ihn geöffnet, denn droben in seiner Kammer lag noch immer der Friedel schwerkrank und brütete über das Vergangene und erhoffte eine Zukunft der Rache. Auch sein Vater war nun ganz eingenommen gegen den Burtschen, der mit so wuchtiger Hand sich verteidigt hatte. Die Drei waren nun Eins in ihrem Haß, sonst aber völlig geschieden, und das Wesen, welches sie schied, lebte mitten unter ihnen, und keiner hätte es missen können.

In der Oberstube lag die blonde, junge Dulberin, herabgewelkt zum Jammerbilde. Wachsbleich waren ihre Hände; nur das Gesicht überfluthete von Zeit zu Zeit eine unnatürliche Röthe, welche dann in ihren Wellen die kreisrunden „Todesrosen“ auf den Wangen verschlang. Der Nest von Lebenskraft schien sich nur im Auge gesammelt zu haben, dessen engelhafter Blick in jede Seele dringen mußte. Es glänzte etwas darin wie von einem höheren Lichte. Und der Todesengel stand unsichtbar an dem jungfräulichen Sterbebette, aber man konnte das Wehen seiner dunkeln Fittige in der Seele empfinden.

Die Hand der Kranken lag in der Hand Evas, die an der Seite des Bettes saß. Am

Zufende schluchzte Martha in ihre Schürze. Sie fühlte sich so arm, so alt, so einsam, weil sie den Liebling ihres Herzens scheiden sehen mußte.

„Du mußt nicht weinen, Martha,“ sagte Marie in kurzen Absätzen, denn das Sprechen strengte sie an. „Ich lasse Dir die Eva zurück, tröste Dich, es hat so sollen sein.“

Martha schluchzte noch lauter, denn nichts ergreift mehr, als wenn ein Sterbender tröstet: es liegt etwas Ueberirdisches darin, eine Selbstverleugnung, für deren Beschreibung es keine Worte giebt.

„Könnst' denn nicht unser Herrgott,“ stammelte die treue Seele, „mich altes, einsichtiges Leut' für Dich abrufen!“

„Du mußt nicht so reden, Martha,“ sagte Marie leise, indem ein holdes Lächeln müde um ihre bleiche Lippen spielte. „Es soll so sein, und ich geh' gern hinüber, denn gesund kann ich doch nimmer werden!“

„Wer weiß?“ sagte Eva schnell, um nach einem Anhalt zum Troste für sich selbst zu greifen.

„Laß das gut sein,“ lächelte die Kranke, „mit dem Leben bin ich im Reinen, doch reden wir noch, Ev, mit einander. Du weißt, ich hab' Dir noch viel zu sagen, aufzugeben und Dich zu bitten.“

Sie sah nach Eva hinüber, die das Gesicht tief auf die Brust neigte.

Von unten kamen Männertritte, und die Fallthür, die von der Wohnstube heraufführte, öffnete sich.

Der Priester erschien mit den Chorknaben. In der Hand trug er das heilige Sakrament, die „Wegzehrung“, wie der Volksmund so poetisch und natürlich sagt. Leise klang die Klingel des Ministranten, der die letzten Schneeflocken aus den Haaren strich, denn es hatte zu schneien begonnen.

Im Hintergrunde hielt sich der Lehrer mit dem Buche, aus dem die Sterbegebete gelesen werden, neben ihm standen Johannes und der Dreibirkenbauer.

Der Letztere neigte das Haupt tief auf die Brust, während in seiner Hand das kleine Käppchen zitterte.

Johannes sah starr und wie geistesabwesend auf die Kranke und das Tischchen, auf dem zwei Kerzen neben dem silbernen Kreuzstift flackerten.

Marie empfing andächtig das heilige Abendmahl und faltete still die mageren, schlanken Hände bei den Gebeten des Pfarrers.

„Wie ein Hirsch nach Wasserquellen, also lechzet meine Seele nach Dir,“ las der Pfarrer,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

2

schleswig-holsteinischen Wahlkreise verkündet wurde. Bekanntlich ist eine Stichwahl zwischen dem fortschrittlichen Kandidaten und dem der nationalliberalen Partei, Prof. Veseler, notwendig geworden. Man beschloß eine Deputation an Dr. Gieschen zu senden, um denselben zu befragen, ob er die im vierten Wahlkreise definitiv auf ihn gefallene Wahl, oder event. eine solche im sechsten schleswig-holsteinischen Wahlkreise annehmen werde.

— 2. November. Die königl. Regierung zu Schleswig hat die Ausweisung des hier selbst wohnhaften unverheirateten Zigarrenarbeiters Kreuz auf Grund des kleinen Belagerungszustandes verfügt mit dem Bedenken, das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes innerhalb dreier Tage zu verlassen.

**Heide, 1. November.** Der zu Feddring anässige Hofbesitzer Cl. Schrum erschlug die Schwiegermutter seines in Nordamerika anässigen Bruders und hing nach vollbrachter Unthat die Ermordete an einen Haken. Der Mörder wurde alsbald dingfest gemacht und nach Heide in das Amtgefängniß transportirt, hat sich indeß hier an demselben Tage durch Erhängen der weltlichen Gerechtigkeit entzogen.

**Flensburg, 1. November.** Im Anschluß an eine Verfügung vom 3. Juni d. J. hat der Kultusminister den kgl. Regierungen zu außerordentlicher Unterstützung von Elementarlehrern und Lehrerinnen in der Zeit bis Ende März k. J. 48,000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Verwendung geschieht in Gemäßheit der früher vorgeschriebenen Grundsätze.

**Kleine Mittheilungen.** Zum Physikat in Neumünster hatten sich nur drei Herren, darunter kein Schleswig-Holsteiner gemeldet. Zum Physikatarzt ernannt ist unter diesen ein Herr Dr. Kornfeldt, bisher Arzt in Wöhlau in Schlesien. — Am Donnerstag v. W. wurde die Stelle des Justen K. Nielsen in Düntzfeld durch Feuer vollständig zerstört. — In diesen Tagen wurde durch Vermittlung des Herrn A. Johannsen in Neinfeld die Nöhlingsche Viertelhufenstelle bei Haidelamp, groß 36 A. Tonnen, für 28,250 Mark an Herrn Kruse bei Lütjenburg verkauft. — In diesen Tagen fanden Puttgar der Fischer ein mastenloses Schiff im Fehmarnbelt treibend und gelang es ihnen, dasselbe in tiefem Wasser fest zu verankern. Das Schiff ist, wie aus den an Bord gefundenen Briefschaften hervorgeht, die norwegische Brigg „Arion“, Kapitän Bil. Zur vollständigen Vergung der Brigg ist der Kieler Postdampfer „Stephan“ abgegangen, um dieselbe in den Burger Hafen zu bugsilren.

**Lübeck, 1. November.** Heute wurden die Erdarbeiten für die Lübeck-Travemünder Eisenbahn begonnen. Dieselben sind dem Erbauer unseres Traven-Durchstiches und unserer Pferdebahn, Ingenieur Bering übertragen und kontraktlich und sein graues Haupt zitterte, es zitterte ja auch dem Grabe zu.

Marie sah nach oben, und wie ein Verklärungsschimmer lag es auf den blonden Haaren, die auf das Kissen sich breiteten.

Aus Brinkmanns Auge quoll eine große Zähre, und seine Lippen bebten in inbrünstigem, schmerz erfüllttem Gebete; er empfand wohl am tiefsten die Weihe dieses Augenblickes.

Aus des Birkenbauers Brust klang nur ein halberstimmtes Stöhnen. Es mußte schrecklich in seinem Herzen wühlen, denn das Liebste, der gute Engel seines so freudearmen Lebens, ging von ihm — für immer! Seine Augen ruhten unverwandt auf den Zügen der Tochter, die nun wie zum Schlummer die Lider senkte.

Der Pfarrer schied, die heilige Handlung war vollzogen. Der Lehrer blieb. Marie hatte es so verlangt, denn sie wollte ihr Testament machen, bei dem sie ihren Lehrer als Zeugen wünschte. Johannes stieg hinunter zur Stube, und ein Zug von jenem früher besessenen, fast schwermüthigen Gesichtsausdruck zeigte sich auf Augenblicke, als er noch einen Blick nach seiner Schwester und einen nach Eva jandte, die mit Martha neben Mariens Lager kniete und bitterlich weinte.

Wieder näherten sich Tritte. Es war der Notar und noch ein Zeuge. Man mußte die

bis zum 15. Juni 1882 fertig zu stellen. Demnach ist zu erwarten, daß der Bau der Bahn ein sehr einfacher ist, daß dieselbe im Juli nächsten Jahres dem Betriebe übergeben werden kann.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. November. Zu einem hoch-offiziösen berliner Schreiben der „Pol. Korrr.“ wird dem Zentrum die Stellung einer Regierungspartei mit folgender beweglicher Mahnung offerirt: „Die Majorität (des neuen Reichstages) ist bei dem Zentrum und bei den Konservativen, wenn diese Gruppen sich vereinigen können. Die konservativ-nationalliberale Majorität ist nicht mehr möglich, weil erstlich die Nationalliberalen zu schwach geworden sind und weil zweitens Herr v. Bennigsen den Zielen des Kanzlers definitiv abgefaßt hat. Das Zentrum ist in der Verhard und hat eine große Gelegenheit, die Klugheit seiner politischen Leitung zu zeigen. Wenn die Herren glauben sollten, als Sieger und Herren der Situation dem Reichskanzler ihre Bedingungen diktiren zu können, werden sie Gelegenheit zum Lernen erhalten. Verstehen sie, die Gunst der Umstände mit Mäßigung zu benutzen, Erreichbares von Unerreichbarem zu unterscheiden, sogar Unwillkommenes zu fördern, um Bervolleres zu erlangen, so mögen sie die Rolle erhalten, welche zwölf Jahre lang die nationalliberale Partei inne gehabt hat, und mögen diese Rolle vielleicht mit weittragenden historischen Wirkungen zum Nutzen des Vaterlandes und zum Heile ihrer Kirche in einem Moment durchführen, dessen kritische Bedeutung für Rom wohl nur wenige Zentrumsmitglieder bis jetzt ahnen. Die Gelegenheit ist seltener Art und das Verjänniß der richtigen Benutzung wäre von weittragender Bedeutung.“

Am Hofe ist man nicht ohne Besorgniß über die Erkrankung der Königin von Sachsen. Der Kaiser empfängt, wie wir hören, täglich direkte Nachrichten über den Verlauf der Krankheit der Königin und die betreffenden Berichte scheinen minder günstig zu lauten, als die anderweit durch die Zeitungen bekannt gewordenen Meldungen.

Das Kuratorium des städtischen Beleuchtungswezens wird den ersten Versuch mit elektrischer Beleuchtung eines öffentlichen Platzes demnächst auf dem Potsdamer Platz anstellen.

Der Chefredakteur der „Germania“, Dr. Franz, tritt wegen persönlicher Verhältnisse, in erster Reihe wegen Ausübung seiner Mandate zum Land- und Reichstag, von der Leitung des Blattes zurück.

Ein umfangreicher Preßprozeß beschäftigte am Dienstag die II. Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin. Der Redakteur des „Berliner Börzen-Courtes“ Salo Fraenkel stand

drei Männer allein bei der Kranken lassen, die frei über ihr mütterliches Vermögen zu verfügen hatte und es auch thun wollte. Sie hatte die Augen wieder aufgemacht, und ein Zug von Willenskraft zeigte sich um den kleinen Mund. Der Notar setzte sich mit den beiden Zeugen an den runden Tisch, der im Zimmer stand, legte sein Papier zurecht und begann, Mariens langsam gesprochene Worte niederzuschreiben. Diese dikirtte Folgendes:

„Mein mütterliches Vermögen beträgt 18900 Gulden, und über diese verfüge ich folgendermaßen.“

„Nun, Sie brauchen sich nicht weiter anzustrengen.“ fiel der Notar ein, „natürlich soll die ganze Summe an Ihren Vater zurückfallen, und ich will das Betreffende aufsehn, damit Sie es nur zu unterschreiben brauchen.“

Marie winkte mit der abgekehrten Hand, an der immer noch Seppys Goldreif blühte, und sagte wie in halber Ungebild, nachdem sie den quälenden Todeshusten bewältigt hatte:

„Mein Vater ist der Verwalter meines Vermögens und will, daß ich ganz frei darüber verfüge. Schreiben Sie nur!“

Das Papier knisterte, und die Feder des Beamten kitzelte, als er Folgendes langsam schrieb:

„Zweitausend Gulden vermaße ich an

unter der Anklage der Beleidigung des Ministers Maibach, verleumderischer Beleidigung des Verlegers der (antijemittischen) „Schlesischen Zeitung“, Stadtrath Korn in Breslau, des politischen Leiters dieses Blattes, Oberstlieutenant a. D. Blankenburg und endlich der Beleidigung des Fürsten Bismarck. Der Angeklagte wurde, unter Hervorhebung des Unpassenden, politische Differenzen mit persönlichen Invektiven ausfechten zu wollen, und der Thatsache, daß der sachliche Boden unter gröblicher Verletzung der Ehre von Privatpersonen verlassen worden ist, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die wegen Abdruck des Artikels mitangeklagten Redakteure der „Volkzeitung“ und „Berliner Zeitung“ wurden freigesprochen, weil sie die eigentlich beleidigenden Stellen ausgelassen hatten. Fraenkel wurde sofort verhaftet.

Aus einer Uebersicht der Etatsstärke des deutschen Heeres für das Etatsjahr 1882/83, welche dem Bundesrath zugegangen ist, erhellt, daß das Heer zählt: An Offizieren 18,134; davon kommen auf Preußen 14,008, Sachsen 1137, Württemberg 773, Bayern 2216, an Unteroffizieren 51,581; davon in Preußen 39,591, Sachsen 3283, Württemberg 2341, Bayern 6366, an Mannschaften incl. der Unteroffiziere überhaupt 427,274; davon auf Preußen 330,629, Sachsen 27,606, Württemberg 18,815, Bayern 50,224. Die Gesamtzahl der Militärärzte beträgt 1698, der Zahlmeister 782, der Hofärzte 618, der Büchsenmacher 656, der Sattler 93.

Aus den Erläuterungen des Etats der Reichsschuld geht hervor, daß die geplante Einziehung der jetzigen Emissionen und der neuen Ausfertigung von Reichsschaffenscheinen mit neuen Zeichnungen unter Anwendung des Wilcoqschens Pflanzenfaser-Papiers unjomehr notwendig geworden, als festgestellt worden ist, daß die jetzt im Umlauf befindlichen Reichsschaffenscheine vielfach nachgemacht worden sind. Die Ausgabe der neuen Reichsschaffenscheine wird voraussichtlich im April oder Mai 1883 erfolgen. Die gesammten Herstellungskosten betragen etwa 465,800 Mk.

Die große Zahl der Stichwahlen, im Ganzen 100, läßt die definitive Zusammensetzung des Reichstags noch als wesentlich bedingt von dem Ausfall der Stichwahlen erscheinen. Eigenthümliche Erscheinungen treten bei dem neu beginnenden Kampfe zu Tage. Den berliner „Antifortschrittlern“ wird nachgesagt, daß ein großer Theil von ihnen für die Sozialdemokraten stimmen werde; die sezessionistische „Tribüne“ setzt auseinander, daß die Liberalen in Stichwahlen zwischen Konservativen und Zentrumsmännern, letztere unterstützen müßten.

Ueber den Ausfall der Wahlen hat der Reichskanzler in einem Telegramm an den meine treue Wärterin, Martha Rodin, als Zehrung für ihre alten Tage.“

Der Lehrer nickte freundlich zu der Kranken hinüber, die ihre letzten Augenblicke mit Wohlthun ausfüllte.

Die Sterbende fuhr mit halberloshener Stimme fort:

„Viertausend Gulden vermaße ich meinen treuen und geliebten Freund und Lehrer Brinkmann von Blumenrain als Andenken an seine Schülerin.“

Brinkmann war aufgefahren und wie erschrocken sagte er:

„Das kann nicht Dein Ernst sein, Marie; was soll ich mit dem Gelde?“ Seine Stimme bebte, aber in seinem Auge glühte der Dank für den guten Willen.

„Es bleibt bei der Verfügung,“ sagte mit liebevollem Augenaufschlag die Vercheidende.

„Sie haben so viel gethan, und getrübet an mir und sind so treu gewesen in Lehre und Beispiel an mir und — an ihn. Und bei dem Vermächtniß ist noch eine Pflicht, die man aber nicht zu schreiben braucht, denn bei Ihnen ist ein Wort mehr als alle Schriften der Welt. Sie müssen über ihn wachen, ich brauche den Namen nicht zu sagen, ihn behüten, daß er gut und wacker bleibt und das thut, was ich noch sagen will.“

„Verein deutscher Studenten“ in Leipzig, welcher ihm, im Gegensatz zu dem Ausfall der Berliner Wahlen, seine Anhänglichkeit und Verehrung versicherten, folgende Antwort ertheilt: „Ich danke verbindlichst für Ihr Telegramm und bin durch die berliner Wahlen weder überrascht noch entmuthigt: chronische Krankheiten fordern Zeit und Geduld. Ich freue mich, aus Ihrem Telegramm zu erfahren, daß der „Verein deutscher Studenten“ im festen Vertrauen auf die Zukunft mit mir übereinstimmt. Bismarck.“

Nach Aeußerungen aus Kreisen, die über die Absichten der Regierung wohl unterrichtet sein können, wird es, wie die „Tribüne“ berichtet, offiziell nicht gebilligt, daß die Wahlzettel der Sozialdemokraten in einigen Orten konfisziert worden sind. Ueberhaupt scheint es den Wünschen der Regierung zu entsprechen, daß die Sozialdemokratie im Reichstage nicht unvertreten bleibt. Diese Anschauung dürfte ihren Schatten auch auf diejenigen unter den bevorstehenden Stichwahlen werfen, bei denen die Sozialdemokratie theilhaftig ist.

Aus der Veranschlagung der Einnahmen an Stempelabgaben geht u. A. hervor, daß die bestehenden fünf Staatslotterien eine Steuer von zusammen 5,500,000 Mk. zu entrichten haben. Der jährliche Umsatz in Privatlotterien wird schätzungsweise auf 10 bis 15 Millionen Mark und danach ein Steuertrag von etwa 600,000 Mark veranschlagt. Es zahlen an Steuer die preussische Lotterie ca. 1,340,000 Mark, die sächsische 1,860,000 Mk., die mecklenburgische 200,000 Mk., die braunschweigische 1,100,000 Mk., die hannoversche und die hamburgische 1,000,000 Mark.

Die Zahl der engeren Wahlen beträgt 100. Es sind gewählt: 44 Konservative, 23 Freikonserervative, 97 Klerikale, 28 Nationalliberale, 27 Sezessionisten, 37 Mitglieder der Fortschrittspartei, 2 andere Liberale, 15 Polen, 13 Protestler aus Elsaß-Lothringen, 4 Demokraten (Volkspartei), 8 Welsen. Das voraussichtliche Ergebnis der Stichwahlen wird von der „Nat.-Ztg.“ nach Maßgabe der Stimmengabe der ausschlaggebenden Parteien folgendermaßen abgejählt: Es werden voraussichtlich aus den Stichwahlen hervorgehen: 12 Konservative, 6 Freikonserervative, 3 Klerikale, 19 Nationalliberale, 14 Sezessionisten, 22 Mitglieder der Fortschrittspartei, 3 Volksparteiler, 5 andere Liberale, 8 Sozialdemokraten, 2 Polen, 1 Däne, 1 Protestler. Rechnen wir diese Zahlen der definitiven Ergebnisse und der wahrscheinlich Resultate der Stichwahlen zusammen, so ergibt sich für die einzelnen Parteien das folgende Gesamtergebnis, dem wir in Klammern die Stärke der betreffenden Partei im vorigen Reichstage zur Vergleichung hinzufügen und zwar unter Einrangirung einiger „Wilden“, z. B. der Minister, des Präsidenten

Sie winkte, und die Feder des Notars kitzelte weiter.

„Zwölftausend Gulden bleiben unter der Verwaltung meines Vaters, bis er sie an die Erben auszahlen muß. Diese Erben sind: Joseph Hofer aus Tyrol, genannt „der Zitrone Jesse“, und Eva Honald aus Birkach, meine Blumrain.“

Das Erstaunen der drei Männer war größer, wurde aber noch größer, als Marie mit stockendem Athem beifügte:

„Es ist noch eine Bedingung dabei, die Sie aufschreiben müssen Herr Notar.“

Sie lächelte matt und legte die zitternden Hände ineinander. Ihr Blick suchte ein Stück Himmelsblau, das die ziehenden Wolken freigelassen hatten. Dort oben war ihr Hoffen, und sie durfte keinen irdischen Wunsch mehr nähren, als den, ihre Lieben glücklich zu sehen.

„Diese Summe von zwölftausend Gulden,“ fuhr sie nur noch flüsternd fort, „kommt dann in den Besitz der Genannten, wenn die selben ein Jahr nach meinem Todestage ein Ehepaar sind.“

Brinkmann sandte einen bewundernden Blick nach der so heldenhaft Entschlagenden hinüber, dann trat er an ihr Bett, faste ihre Hand und wollte reden, aber kein Wort kam über seine bebenden Lippen, an die er wie im

en z.: Konservative 56 (früher 58), Frei-  
konervative 29 (48), Zentrum 100, dazu 10  
Wahlen macht 110 (früher 105, wobei einige  
Wilde), Nationalliberale 47 (64), Sezessionis-  
ten 41 (22), Fortschrittspartei 59 (28), andere  
Liberalen 7 (9), Volkspartei 7 (4), Sozialde-  
mokraten 8 (10), Polen 17 (14), Elsaß-Loth-  
ringer Protestler 14, 1 Däne.

Ein in jeder Weise unerhörter Vorgang  
wird aus Lauenburg gemeldet. Dort hat der  
Landrath v. Benningfen-Förder in Ratzeburg  
kurz vor den Wahlen gegen den Führer der Libe-  
ralen in Lauenburg den preussischen Landtags-  
Abgeordneten Kammerrath Verling, eine amtliche  
Publikation gerichtet, welche im ausgesprochenen  
Zweck, ihn als politischen Führer unmöglich zu  
machen, die schwersten Verbrechen gegen ihn rich-  
tet. In dem Schriftstück wird Herr Verling be-  
schuldigt, daß er 1) in der Zeit vor dem Jahre  
1848 in der öffentlichen Meinung des allerbe-  
denklichsten Credits genoss, namentlich vielfach  
verbrecherischer Handlungen bezüchtigt wurde, —  
2) im Jahre 1848 und später als Spion der  
dänischen Regierung, von den er sich in charakte-  
ristischer Weise den Titel als Kammerrath zu  
verschaffen gewußt hatte, gegen seine Lauenbur-  
ger Landsleute galt, 3) sich des zweifelhaften  
Rufes erfreut, sich als Kassenbeamter bei dem  
Umtausch von Münzen in pflichtwidriger Weise  
bereichert zu haben, — sondern auch geradzum  
belastet erscheint: 1) Der Verübung einer Reihe  
von unredlichen und betrügerischen Handlungen  
als Fuhrunternehmer, beziehungsweise Lieferant  
für den Eisenbahnbau, 2) der Beihilfe bei ver-  
schiedenen Betrügereien, welche von Koppelknechten  
in Bezug auf Pferdetransporte in seinem Gast-  
hause zu Büchen verübt wurden, 3) der Aus-  
stellung unrichtiger Quittungen als Postmeister,  
durch welche Geldbeträge, welche seitens der Lan-  
desregierung für Unterbeamte gezahlt wurden,  
in seine Tasche flossen. Das gesammte Material  
für die vorstehend aufgeführten Thatsachen wird  
alsbald dem Landschaftskollegium und der Ritter-  
und Landschaft zugehen, um über die Ausstoßung  
des Herrn Verling Beschluß zu fassen. Das Flug-  
blatt trägt die Unterschrift: Ratzeburg, den 25.  
Oktober 1881. Der königliche Landrath. (H. N.)

Gradenz, 1. November. Heute früh  
um 7 Uhr fand zwischen Czervinsk und War-  
lubien ein Zusammenstoß des von Dirschau  
kommenden Personenzuges mit dem von Lomo-  
berg kommenden Güterzuge statt. Dem Lomo-  
motivführer wurden die Beine zerquetscht;  
ein Schaffner wurde getödtet. Mehrere Per-  
sonen sind verwundet. Die Strecke ist gesperrt.

Frankfurt a. M., 2. November. Ein  
Kabeltelegramm der „Frf. Ztg.“ aus New-  
York meldet aus Newark ein Bankfalliment mit  
sechs Millionen Dollars Passiva, über 2 Mill.  
Dollar davon sind defraudirt.

Dieser Verehrung die Hand seiner ehemaligen  
Schülerin führte. Als ihre Hand auf die Decke  
zurück sank, war sie naß. Der starke, gebildete  
Mann hatte Thränen der Verehrung geweint  
am Sterbelager eines einfachen Bauernmäd-  
chens. Er dachte an die große Macht der  
wahren, reinen Liebe, die alle Leidenschaften,  
die Zeit und Grab überwindet.

Das Testament wurde mit folgender Zu-  
sagbestimmung geschlossen:  
„Sollten Joseph Hofer und Eva Donald  
zu der besagten Zeit sich nicht verheirathet  
haben, so fällt das Erbe an die Gemeinde  
St. Marien zum Baue eines Armen- und  
Waisenhauses.“

Das Schriftstück erhielt nun die Beglaubig-  
ung des Notars und der Zeugen und wurde  
auf Mariens Bett zum Unterschreiben gelegt.

Ihre Hand zitterte so heftig, daß sie lange  
nicht im Stande war, die Feder zu halten.  
Bergebens baten die Männer, sie möge doch  
drei Kreuze unterzeichnen, oder sich die Hand  
führen lassen. Sie that es nicht, sie wollte das  
Opfer vollständig und allein bringen. Mehr als  
einer halben Stunde bedurfte sie, bis sie, oft  
durch Schwäche unterbrochen, in großen Buch-  
staben ihren Namen unter das Testament ge-  
malt hatte.

(Fortsetzung folgt).

**Schweden und Norwegen.**  
Es scheint, daß der Winter sich jetzt schon  
ernüchlich einstellen will, denn an einzelnen  
Stellen in Christiania ging das Thermometer  
in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag  
auf 10 Grad Kälte (N.) herab. Ein schnei-  
ender Nordwind macht die Kälte noch mehr  
fühlbar. Aus Gjörik wurde am Freitag be-  
richtet, daß man dort bei ziemlich bedeutendem  
Schneefall 6 bis 7 Grad Kälte hatte. In  
Herdöfand herrschte am Donnerstag ein voll-  
ständiger Schneesturm.

**Italien.**  
Das Wetter, welches in Italien während  
des Monats Oktober gewöhnlich sehr schön zu  
sein pflegt, ist in diesem Jahre äußerst unbe-  
ständig gewesen, es hat viel geregnet und auf  
den hohen Bergen der Apenninen sogar ge-  
schneit. Mehrtägige südsüdhartige Regengüsse  
haben in der Nähe von Orle den Grund einer  
Eisenbahnbrücke erweicht und schließlich dieselbe  
100 Meter weit weggeschwemmt, so daß die  
Züge zwischen Rom und Florenz jetzt bebeu-  
tende Verspätungen erleiden. Die Verbindung  
ist zwar nicht unterbrochen, doch müssen die  
Reisenden an der defekten Stelle aussteigen  
und 800 Meter weit über eine hölzerne Noth-  
brücke zu Fuß gehen. Auf der Strecke Ancona-  
Florenz ist ebenfalls eine Brücke eingefürzt.

**Frankreich.**  
In Paris herrscht großer Jubel ob des  
Ausfalles der deutschen Wahlen. Die Nieder-  
lage Bismarcks — denn als solche sieht man  
hier das Resultat der Wahlen an, ganz be-  
sonders aber der glänzende Sieg der Protestler  
in Elsaß-Lothringen steigt den Parisern mäch-  
tig zu Kopfe.

**Großbritannien.**  
London, 2. November. Bei den gestrigen  
Municipalwahlen in allen Städten Englands  
siegten im Allgemeinen die Konservativen über  
die Liberalen, besonders in Städten mit starker  
irischer Bevölkerung; die Iren stimmten für  
die Konservativen oder enthielten sich der Ab-  
stimmung.

In Irland haben wieder verschiedene Ver-  
haftungen stattgehabt, nämlich die des katholi-  
schen Priesters McShale in der Grafschaft Mayo  
und des früheren Hauptmanns im 66. Regi-  
ment, Dugmore, welcher bei der letzten Par-  
lamentswahl sich um den Sitz für Portarlinc-  
ton bewarb. Das Limerick-Gefängniß ist jetzt  
so voll, daß die Behörden an eine Verlegung  
eines Theils der gefangenen „Verdächtigen“  
nach anderen Gefängnissen denken müssen.

**Amerika.**  
Washington, 1. November. Gestern er-  
schien ein offenbar geistesgestörter Mensch mit  
einem siebenbüßigen Revolver vor dem  
Weißen Hause und verlangte Einlaß; er wurde  
nach heftiger Gegenwehr festgenommen.

**Australien.**  
Aus Melbourne sind dem Neuterichen Bureau  
folgende beide Telegramme vom 28. und 29.  
Oktober zugegangen: Der auf der Reise von  
Melbourne nach Sidney begriffene Dampfer  
„Balclutha“ ist während eines Sturmes ge-  
scheitert. Die an Bord befindlichen 22 Per-  
sonen sind sämmtlich umgekommen. — Der  
„Dneba“, von Batavia nach Melbourne unter-  
wegs, ging während eines Sturmes auf der  
Höhe von Newcastle zu Grunde. Man glaubt,  
daß Niemand gerettet worden ist.

**Standesamts-Nachrichten von  
Ahrensburg.**  
Monat Oktober.  
Geburten:

Am 1. Sohn dem Einwohner Eggert Hinrich  
Soltau Ahrensfelde. 12. Sohn dem Arbeiter  
Klaus Hinrich Dabelstein in Ahrensfelde. 15.  
Tochter dem Drechsler Johann Joachim Friedrich  
Heitke Ahrensburg. 15. Eine todtgeborene Tochter  
der unverehelichten Dienstmagd Katharina Mar-  
garetha Maria Dabelstein in Ahrensburg. 16.  
Sohn dem Pantoffelmacher Johann Joachim Krohn  
in Ahrensburg. 24. Sohn dem Arbeiter Karl  
Friedrich Kelling in Timmerhorn. 29. Ein todt-  
geborener Sohn der unverehelichten Dienstmagd  
Sophie Mathilde Albertine Bessmann in Ahrens-  
burg.

**Aufgebote:**  
Paschen Hinrich Nachtigall mit Anna Maria  
Margaretha Kruse. Georg Gustav Wilhelm  
Böttcher mit Auguste Marie Straube. Klaus  
Hinrich Nesten mit Johanna Christiane Auguste  
Martens, Peter Hinrich Friedrich Peemöller mit  
Mathilde Karoline Heinriche Wall.

**Sterbefälle:**  
Am 8. Privatier Friedrich Hinrich Christoph  
Hering in Wulfsdorf, 65 Jahr 363 Tage. 9.  
Friedrich Wilhelm Heinrich Bartels in Ahrens-  
burg, 56 Jahr 134 Tage. Am 10. Georg Peter  
Justus Gustaf in Hagen, 11 Jahr 89 Tage.  
26. Anna Johanna Susanna Heitke geb. Stühr  
in Ahrensburg, 26 Jahr 43 Tage. 27. Emma  
Maria Mathilde Burmeister in Kremerberg, 4  
Jahr 95 Tage.

**Von nah und fern.**  
**Mord.** Ueber den in der Nacht auf den  
29. Oktober in Freistadt (Schlesien) verübten  
Raubmord werden folgende Details von dort  
mitgetheilt: Die Brüder Adolph und Markus  
Goldmann, Kleiderhändler, wurden in ihrer an  
ihr Geschäftslokal anstoßenden Wohnung mittelst  
einer Holzhacke in grauenvoller Weise getödtet.  
Die Schädel waren eingeschlagen, die Körper  
ganz blutbedeckt. Adolph, der ältere der Brüder,  
lebte wohl noch bis gestern 11 Uhr Vormittags,  
war jedoch fortwährend vollständig bewusstlos.  
Der Mörder wurde Sonntag Früh auf dem  
Bahnhofe in Teschen verhaftet, und hat die That

bereits eingestanden. Er heißt Adolph Wrbna  
ist der Sohn eines reichen Bauers aus Mark-  
lowitz und steht im 19. Lebensjahre. Wrbna  
war als Tagelöhner bei den Brüdern Goldmann  
erst seit einigen Tagen bedienstet. Sonnabend  
Früh verübte er den Mord in der Absicht, sich  
der Marktlösung, welche die Kleiderhändler, Gold-  
mann tagsvorher erzielt hatten, und die er bei  
ihnen gesehen hatte, zu bemächtigen. Wie kon-  
statirt wurde, hat Wrbna im Ganzen 60 Gulden  
geraubt, bei seiner Verhaftung wurden nur mehr  
10 Gulden bei ihm gefunden. Wrbna hat vor  
Kurzem auch einen Einbruchsdiebstahl verübt.

Den Bemühungen der Polizei ist es gelun-  
gen, den Schwindel-Banquier Nathan noch vor  
Ueberschreitung der belgischen Grenze zu verhaften  
und nach Darmstadt zurückzutransportiren. Da-  
rüber, ob bei dem „Fizzer“ bei seiner Verhaftung  
Geld vorgefunden worden, verlautet zur Stunde  
noch nichts.

Unweit der Station Groß-Anheim bei Hanau  
ist am 30. Oktober eine Schafherde unter  
einen Eisenbahnzug gerathen und es sind 22  
Thiere zermalmt worden; einige andere wurden  
verwundet.

Ueber das Unglück, welches sich am Freitag  
in Minden ereignet hat, wird von dort be-  
richtet: Der etwa 200 Schritte jenseits des  
Bahnhofes in den Festungswällen befindliche  
Pulverturm, welcher 40 Zentner Pulver und  
Schießbaumwolle enthielt, war unter furcht-  
barer Detonation in die Luft geflogen und  
hatte den dienstthuenden Adjutanten Lieutenant  
Mellin unter seinen Trümmern begraben. Ueber  
die Ursache dieses Unglücks wird wohl nie  
Genaueres in Erfahrung gebracht werden kön-  
nen, denn der Einzige, der den Thurm betrat,  
weist nicht mehr unter den Lebenden. Der  
ganze Thurm ist nur noch ein Schutthaufen,  
kein Stein ist auf dem andern geblieben. Eine  
Feldwebelwohnung wurde in furchtlicher Weise  
demolirt; kein Bild hängt an der Wand, kein  
Schrant, kein Tisch ist unverfehrt; ein Stein  
von mindestens 1/2 Meter Länge und 1/4 Mtr.  
Dicke wurde mitten in die Stube geschleudert.  
Die Frau des Feldwebels stand an einem schief-  
schartenartigen offenen Fenster und mahlte  
Kaffee; ihr Kind hielt sie auf dem Arm. Durch  
den furchtbaren Luftdruck wurde sie durch die  
gegenüberliegende offen stehende Thür bis auf  
den Halsflur geschleudert, ohne jedoch Schaden  
zu leiden. Eine Schwägerin des Feldwebels  
saß in der Stube und nähte, als der große  
Stein herein schlug; der Feldwebel zog sie aus  
der mit dickem Qualm erfüllten Stube in ob-  
mächtigem Zustande heraus. Ein dicker Quader-  
stein wurde über die Kaserne weg auf die  
Straße geschleudert. Sämmtliche Fenster aller  
umliegenden Häuser waren zersprungen; bei  
einem gegenüberliegenden, etwa 100 Schritt  
entfernten Bahnhofgebäude wurden mehrere  
Thüren aus den Angeln gehoben.

Jetzt ist auch Alwine nahe,  
Hustet, denn sie kann nicht flöten,  
Sieht sich um nach jeder Richtung  
Und gewahrt statt Jhn nur Werner.  
Was mag nur Alwine wollen?  
Denket Hagen, als die Tochter  
In der Früh' dem Haus entleitet.  
Neugier ist zwar seine Sache  
Grabe nicht, doch seiner Tochter  
Wohl liegt ihm zu sehr am Herzen,  
Und kaum ist sie in den Dünen,  
Nacht auch er und späht behutsam,  
Sieht hier Werner, dort Alwine  
Und sein Herz beginnt zu pochen  
Und sein Kopf zu kombiniren.  
Doch wie sehr er späht und wünschet,  
Daß sich endlich Beide nähern —  
Finster blickt der Graf zu Boden  
Und als endlich er das Fräulein  
Sieht, geht eilig er von dannen.  
Jego triumphiret Arthur,  
Nast' empor vom kühlen Boden,  
Eilet hin dann zu Alwine,  
Danket ihr und schildert lebhaft,  
Was er alles hat erduldet,  
Saget ihr dann die drei Worte  
Und zum größeren Verständniß  
Rüft er sie auf Mund und Wange.  
Schwer enttäuscht eilt Hagen fort nun,  
Arthur und Alwine folgen.

(Fortsetzung folgt).

**Miramar.** 11  
**Ein Seebad = Döpl**  
aus der Feder  
**Poëm - Bua's.**  
Original der „Stormarnschen Zeitung“.  
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)  
Nahe ist sie schon der Dhnmacht.  
Sieh, da naht ein Badewärter,  
Zieht das unglückliche Mädchen  
Hin zum sichern, festen Ufer;  
Dann bemerkt mit Kennerblicken  
Er den frechen Uebelthäter,  
Nackt das Ding mit festem Griffe,  
Hörnern sind ja seine Hände,  
Schleudert weit es hin zum Lande  
Und entfernt sich, als er schliefet,  
Daß von einem nackten Mädchen  
Doch kein Trinkgeld zu erlangen,  
Murrend sich an sein Geschäft.  
Doch der Strand ist voller Gaffer  
Und Herr Hagen auch zugegen,  
Dieser drückt einen Thaler  
In die Hand dem edlen Ketter,  
Und dann eilt er hin zur Dualle,  
Sammelt sie mit großer Sorgfalt  
Und hat später sie gereinigt  
Und in Alkohol bewahrt.

Auf des Bettes weicher Decke  
Liegen bald Alwine's Arme;



### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des § 29 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 von dem Herrn Wahlkommissar des 8. Schlesw.-Holst. Wahlkreises festgesetzte engere Wahl zwischen den beiden aufgestellten Candidaten,

**Professor G. Karsten in Kiel und Wilhelm Hasenclever in Wurzen,** findet Statt am

**Freitag, den 11. November d. J., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.**

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kunde gebracht, daß eine Aenderung in der Person des Wahlvorstehers und Stellvertreters, sowie des Wahllokals nicht eingetreten ist.

Ahrensburg, den 2. November 1881.

**Der Gemeindevorstand.**

C. S. Bardmann. [401]

### Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, 5. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

werde ich in dem Hause des Sattlermeisters **Dassau** in Bergstedt diverse Mobilien öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [396]

**G. Band,** Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

werde ich vor dem Hause des Rättners **Sengelmann** zu Farmsener Zoll 1 Pferd, ca. 4000 Pfund Heu öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [395]

### Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. November d. J., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich zu **Fannhof** (Bümmingstedt) 6 Sad Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [397]

### Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. November d. J., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich zu **Fannhof** (Bümmingstedt) 6 Sad Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [397]

### Das früher Fingerhut'sche Gewese bei Ahrensburg steht billig zu verkaufen oder zu vermieten.

— Rescriptanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Ahrensburg, im November 1881.

Der Rechtsanwalt, Justizrath

**A. Huss.** [400]

### Zu verkaufen.

**Geweise mit Brauerei und Brennerei.**

In einem volkreichen, hübsch belegenen Ort, ganz nahe bei Hamburg (Eisenbahnstation), ist ein Gewese, bestehend aus 50 Tonnen Ländereien, mit Brauerei und Brennerei, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und Inventar, wegen vorgerückten Alters der jetzigen Besitzerin zu verkaufen. Gehalten werden 9 Pferde, 4 Milchkuhe und 40 Mastochsen. Das Gewese ist in ganz vorzüglichem Zustand und liefern Brauerei und Brennerei einen bedeutenden Gewinn. Jährl. Umsatz ca. 60,000 Mk. Forderung 110,000 Mk. Auszahlung 40,000 Mk. Alles Uebrige kann protocollirt werden, da das Gewese schuldenfrei. [392]

Nähere Auskunft ertheilen die Makler **Hübener und Rademacher,** Hamburg, Hermannstr. 29.

### Pollerabend-Gedichte, Taschen-Liederbücher,

empfehlen

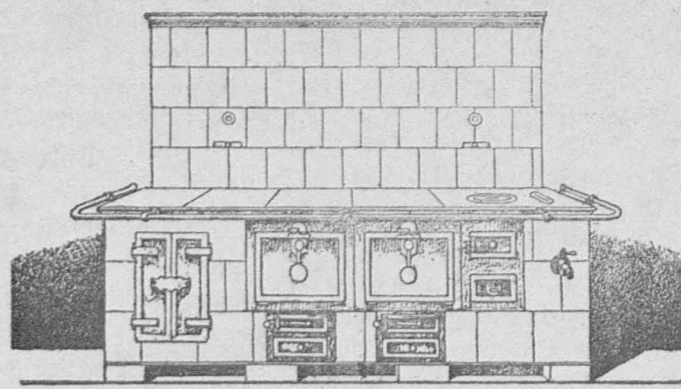
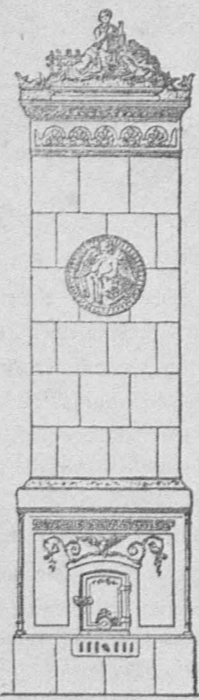
**C. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

## Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehlen:

### Hamburger Universal-Seife.

Ueberrauschender Erfolg. — Bedeutende Ersparniß. Kochen der Wäsche überflüssig. Keine Soda, kein Bleichwasser erforderlich. Man überzeuge sich durch einen Versuch. Allein-Verkauf für Ahrensburg und Bargtheide. [398]



## J. Fr. Wolf,

Töpfermeister,

AHRENSBURG,

empfehlen sich zur Anfertigung von

### englischen Herden

in allen Größen,

Zimmer-Oefen

in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen. Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Oefen aller Art.

Zurubelegungs halber zu verkaufen ein

## Gasthof

(in intelligenter Hand eine wahre Goldgrube) mit Landwirthschaft, groß 30 Hectar, Forderung 15 000 Thlr., Anzahlung 7000 Thlr. Kaufliebhabern Näheres durch [394]

**Carl Römling,**

Hamburg, Berstraße 21.



## Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalverpackung in Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide C. A. Lüthgens, in Eicheide N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.

## Verkauf einer Landstelle.

Wegen Krankheit des Besitzers soll eine im Holsteinischen, 2 Stunden von Hamburg entfernt, in einem großen Kirchdorfe und an der Chaussee belegene, theils arrondirte Landstelle von 50 Morgen gutem Boden, 3. und 4. Classe bonitirt, Gebäude im baul. Stande, mit sämmtl. Inventar von 1 Pferd, 5 Kühen, 7 Schweinen etc. sofort für Mk. 10,000, Anzahlung Mk. 3000, verkauft werden. [393]

Nähere Auskunft durch **C. Wriedt,** Adingmarkt 88, Hamburg.

## Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen Neu! Ansteckung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für 50 Pf. in Briefmarken nur direct zu beziehen durch [333]

**G. Schmidtsdorff,**

Apotheker I. Kl.

Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Zum 1. November wird ein junger Bursche von auswärts als [384]

## Hausknecht

gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

## Hochfeine Stoppelbutter

sendet täglich frisch in Postkübeln Netto 8 Pfd. jetzt für 10 Mark franco gegen Nachnahme

**Jr. Goerke, Besitzer,**

auf Neufrost bei Neukirch,

Tilsiter Niederung. [376]

## Kalender 1882.

### Reform-Kalender,

à 20 Pfg.,

### Hamburger Almanach,

à 15 Pfg.,

empfehlen für Wiederverkäufer mit hohem Rabatt **C. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

„Sehr dankbar bin ich für die Zuwendung der kleinen Schrift: „Urtheile aus ärztlichen Kreisen“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkrante noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zu Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umso mehr, als die Zusendung derselben kostenlos erfolgt. [391]

## Formulare

## zu Mahnbriefen

empfehlen

Ahrensburg.

**C. Ziese.**

Technicum Mittweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagneten, Singspiel, Harfenenspiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

**J. S. Heller, Bern,**

(Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Rechtzeitigkeit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt, Fabrikat im eigenen Hause.

„Günstig! Ich habe mich durch den Bezug Ihrer Spielwerke sehr angenehm überraschen lassen. Die Ausführung ist sehr schön und die Preise sehr billig.“

„Ich habe mich durch den Bezug Ihrer Spielwerke sehr angenehm überraschen lassen. Die Ausführung ist sehr schön und die Preise sehr billig.“

### Wichtige Novität!

Soeben erschienen:

## Der Konkurs-Verwalter

nach der Reichskonkurs-Ordnung vom 10. Februar 1877,

bearbeitet von C. KRAH, Amtsgerichtsrath. (144 Seiten.)

Preis eleg. cart. 2 Mark 10 Pfg.

Das Werk stellt die Thätigkeit des Konkursverwalters so dar, wie sie nach Gesetz und Praxis successive vorzuschreiten und sich abzuwickeln hat. Alle dabei zu beobachtenden Gesethestellen sind wissenschaftlich erläutert, so daß die Arbeit als eine für den Juristen, wie auch für den aus kaufmännischen Kreisen ernannten Konkursverwalter, ausgiebige Instruktion gelten kann. Der bekannte Name des Herrn Verfassers bürgt für die Gelegenheit dieses Wertes. [389]

Zu allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

HEUSER'S Verlag (Louis Heuser)

in Neuwied.

Zu beziehen durch: **C. Ziese's Buchhdlg.,** Ahrensburg.

## Schöner, starker Wein-Essig,

der Liter zu 30 Pfennig ist wieder vorrätig in der Apotheke zu Ahrensburg.



## Der Deutsche Reichsbote ist da!

Kalender für Stadt u. Land auf das Jahr 1882.

Mit dem Farbendruckbilde:

### Die heilige Nacht,

ausgezeichnet durch edle Komposition und farbenprächige Ausführung eignet sich sehr zum Einrahmen und giebt einen schönen Zimmerschmuck für jedes christliche Haus. Preis nur 40 Pfennig.

Vorrätig in **C. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

## Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. [274] Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

„Aufn.-Komm. d. Technicum Mittweida“ v. Samtg. erb.-Höhen. d. Direkt.-Prag. gen.

## Visitenkarten

in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigt angefertigt. **C. Ziese's** Ahrensburg. Buchdruckerei.

## Hamburg-Altonaer Zentralviehmarkt vom 2. November.

Handel in Hornvieh und Schafen gut. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 18—21 Thlr., Mittelwaare 15—17 und für geringere auf 14—16 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschhammel auf 60—65 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45—50 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 1655 Rinder und 2879 Stück Schafvieh, unverkauft 267 und 750. Schweinehandel lebhaft. Sengschweine Mk. 53—54, beste fettere schwere zum Verkauf Mk. 56—59, Mittel Mk. 51 bis 54, Aufschußwaare Mk. 48—50 und Ferkel Mk. 53—55 per 100 Pfund.